

Eine gute Schule setzt einen guten Unterricht voraus

Herrn Schencks Leserbrief in den FN vom 22. November kann ich ohne Einschränkung zustimmen.

Unsere Regierung ruft nun wieder Experten zusammen, die das – absehbare – Abrutschen Baden-Württembergs im Bereich der allgemeinen Schulbildung aufklären sollen.

Ich hätte dazu einen kostengünstigen Vorschlag: Man bitte alle Lehrer mit mindestens 20 Jahren Berufserfahrung im allgemein bildenden Schulwesen (Schwerpunkt Grundschule, denn da müssen alle Schüler durch) um eine ganz kurze Stellungnahme zu den Ursachen.

Was dabei herauskommt, wird Herrn Schencks Meinung bestätigen.

Konsequente Abkehr vom Leistungsprinzip, stetiges Herunterschrauben der Anforderungen vor ideologischem Hintergrund nach dem System: Wenn wir vorne 100 Erstklässler einschulen, müssen hinten 100 Abiturienten herauskommen . . . und vieles Andere.

Man vergleiche die Bildungspläne der letzten 40 Jahre; ein Beispiel aus Deutsch Grundschule:

„Sollen“ Ende der sechziger Jahre noch maximal 120 Wörter im Diktat geschrieben werden, „dürfen“ ab etwa 2000 nur noch maximal 90 Wörter geschrieben werden, wobei die Groß- und Kleinschreibung „zurückhaltend zu gewichten ist“.

Dazu eine Begebenheit vor einigen Jahren am Rande: Ein Kind hatte ein Diktat mit der Note befriedigend geschrieben.

Die Mutter beschwerte sich, dass die Überschrift „Dicktat“ – so die Schreibweise des Kindes – als Fehler gezählt worden sei, das Diktat habe einschließlich Überschrift 91 Wörter umfasst.

Ich sehe noch mindestens eine weitere wesentliche Ursache des Versagens: Die Überlastung der Lehrer.

Gute Schule setzt guten Unterricht voraus und guter Unterricht setzt gute Planung voraus.

Ich habe im Laufe meines Berufslebens einige hundert Unterrichtsstunden gesehen und erinnere mich nicht, auch nur eine Stunde gesehen zu haben, die gut geplant war, aber aus anderen Gründen ohne Erfolg blieb.

Sehr gute Unterrichtsstunden korrelierten immer mit einer sehr guten Planung. Die unterrichtsperiphere Belastung der Lehrer hat gewaltig zugenommen: Die verbindliche Teilnahme an häufigen, sehr oft unnötigen, Sitzungen in allen möglichen Konferenzen; dazu Teilnahme in Planungs- und Projektgruppen, Schulentwicklungs- und Koordinationsgremien, sei es mit Kindergärten, Sportvereinen, Betrieben und schulartübergreifenden Arbeitsgruppen aller Art nehmen dem Lehrer die Zeit, sich gründlich auf das vorzubereiten, was der Kern seiner Arbeit ist: Den Unterricht.

Eine Lösung des Problems: Siehe Herrn Schencks Leserbrief und gebt den Lehrern wieder Zeit, guten Unterricht zu planen, fordert den aber auch ein!

Es gibt viele weitere Ursachen für den „Bildungsabsturz“, zum Beispiel Einführung von Fächern und Fächerverbänden ohne die notwendige Lehrerausbildung und und . . . eine einigermaßen komplette Aufzählung und Erläuterung würde ein ganzes Buch füllen und

schon im Ansatz einen Leserbrief sprengen.

Eckhard Schramm, Weikersheim